

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der kleine Wollenhändler

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Es scheinen vor der Hand die Franzosen sich darauf zu beschränken, ihre Grenzen gegen die Engländer und Spanier zu verteidigen. — In Amerika gewinnen, wie es scheint, bald die Engländer, bald die Amerikaner. — Fahrer nun fort, und erzählet, wie es weiter in Deutschland gegangen ist, denn das geht uns näher an.

Während des Waffenstillstands, fuhr der Schulmeister fort, sollte sich ein Friedensrath zu Prag in Böhmen versammeln, und es kamen auch Gesandte der verschiedenen Mächte; aber sie konnten oder wollten sich nicht vereinigen. Und Alles deutete darauf, daß der große Kampf noch einmal beginnen werde. Auch der Kaiser Napoleon reiste wieder zu seinem Heer ab. Und weil der Waffenstillstand auf den 10. August zu Ende ging, so wurde sein Namensfest, das eigentlich auf den 15. Aug. fällt, schon am 10ten mit großer Pracht von seinem Heer in Dresden gefeiert. Aber am 11ten wurde der Waffenstillstand aufgekündigt; die Feindseligkeiten sollten aber erst 6 Tage nach

der Aufkündigung desselben wieder anfangen. Kaiser Napoleon reiste nach Schlesien, und schlug dort die Preussen über den Döberflus zurück. Doch er sich hatte aber Frankreich auch den Krieg erklärt, und ein großes Heer rückte auf die Stadt Dresden, in welcher der König von Sachsen auf das Wort Napoleons, er habe nichts zu fürchten, geblieben war. In der That, als das feindliche Heer schon in die Vorstädte von Dresden eingedrungen war, erschien Napoleon mit Blüheschnelle, denn in wenig Stunden war die große Armee der Oesterreicher geschlagen; d. 26. u. 27. Aug. Es wurden ihr viele Gefangene, Kanonen und Fahnen abgenommen, und sie bis an die böhmische Grenze verfolgt. General Vandamme aber, der mit unüberlegter Tapferkeit die Oesterreicher verfolgte, wurde von ihnen und den Preussen und Russen umringt, und ging mit einem Theil seiner Heerschaar verloren.

Und so ungefähr lagen die Würfel des blutigen eisernen Würfelspiels im Anfang Septembers 1813.

Der kleine Wollenhändler.

(Mit einer Vorrede.)

I. Der Däumling will nicht dahel bleiben.

Formeri ist ein kleines Dorf in einem abgelegenen Theil von Irland, welches eine große Insel ist, die zu dem Reich der Engländer gehört. Dort wohnte vor etlich und sunstzig Jahren ein braver Wever auf einem großen Hof, und hatte sechs Kinder. Der jüngste hieß Niklas und war sehr klein, fast wie der Däumling im Märlein, aber geschick wie dieser. Dort zu Land erbt der älteste den Hof, und die jüngern müssen ihm dienen; gerade umgekehrt wie es bei uns auf dem Wald ist. Der kleine Niklas hörte das oft, sagte kein Wort dazu, dachte aber sein Theil.

Einmal, er war zwischen 11 und 12 Jahr alt, hörte er einem Gespräch zu zwischen zwei Kaufleuten. Sie sprachen darüber, wie in der Landschaft Gallway fern von den Handels- und Hauptstädten viel schöne Schaafheerden gehalten würden, wie dort die Wolle fein und wohlfeil sey, und wie einer, der den Handel verstünde, schönen Gewinn darin machen könnte. Da war's dem kleinen Niklas als sagte ihm sein guter Engel: Ein Handelsmann mußt du werden. „Klein bin ich,“ dachte er, „und kann im Bauerngeschäft nicht viel helfen. Rechnen kann ich gut im Kopf und die Wolle verstehe ich auch, denn ich habe immer wohl Achtung gegeben, wenn wir nach der Schaafschur unsere verkauft, und ich habe ja dem Vater schon oft

sagt, auf welcher er am meisten lösen werde. Aber ich weiß wohl, dachte er weiter, daß mich der Vater nicht geben läßt, weil ich so klein bin. Er sagt so immer, es werde nichts aus mir. Ich meine aber, es soll schon was aus mir werden, wenn mir unser Herr Gott hilft. Ich will's versuchen im Vertrauen auf ihn.“

2. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Er sagte keiner Seele ein Wortlein von seinem Vorhaben, und eines Morgens früh im Mai, nachdem er am Abend zuvor seiner Mutter und dem Vater und den Geschwistern mit Thränen im Auge gute Nacht gesagt hatte, die nicht wußten, was ihm war, stund er auf vor Tag, zog seinen neuen Zwischkittel und seine Zwischhosen an und ein Paar gute Holzschuhe, und nahm einen mit Eisen beschlagenen Stock in die Hand, um sich gegen die Wölfe zu wehren, die dort zu Land in abgelegenen Gegenden noch häufig waren. Denn so klein er war, hatte er ein Herz wie David.

Er nahm ein Laiblein Brod mit und ein Paar Geißkäse, damit, dachte er, kann ich schon ein Paar Tage leben. Er kam ins Land Gallway, wo die Wolle so wohlfeil seyn sollte, und erkundigte sich nach dieser Waare, und ob man ihm auf Kredit etwas geben wollte. Die Leute machten große Augen, und obgleich der kleine David eben so geschickt als ehrlich aussah, so wollte doch Niemand seine Wolle auf Kredit verkaufen. „Wo bist du denn

erfangen,
sen, und
bedenklich
sich auch
er rüde
er König
us, er
n. In
na in die
wat, es
, denn
ee der De
g. Es ma
und Foton
e kömlich
nme den
Desfreich
n Preuss
mit ein

fiel der
Anfang

Wien
er, das
so klein
aus mir
mit we
ich will's

w o n n e n
von sein
n Mat, na
er und be
kuen im
weisen, na
seinen ma
und ein
mit Eien
sich gegen
in abse
an so sin

und die
schon ein
läwen, w
erländig
dem war
chten große
eben so ge
Bismarck
sich da



her?" fragte ihn ein Bauer. „Von Ferneri, in der Landschaft Noiron," sagte der Kleine. „Ach das ist ja aus der Heimath des Freiherrn von Baltimore, der mir viel Gutes gethan hat," sagte der Bauer. „Wir sollten ihm einen Viertelszentner Wolle auf Borgs geben," sagte er zu der Frau, „weil er daher ist;" aber die Frau wollte nicht. Von dem Freiherrn von Baltimore hörte der kleine Niklas noch an mehreren Orten sprechen, immer gleich, wie er so wohlthätig sey. — Und reich ist er auch, und selbst ein großer Kaufmann, setzte man hinzu; so versteht nicht leicht einer den Handel wie der. Er beschloß auch zu ihm zu gehen und seine Güte anzusprechen. Er wurde vorgelassen: „Gnädiger Herr," sagte er trenherzig, „ich bin Ihr Landsmann, ich möchte gern hier Wolle kaufen, ich weiß gewiß, daß sie hier zu Land gut und wohlfeil ist, und daß ich könnte einen guten Gewinn machen, wenn ich sie nach Dublin und in andere Fabrikstädte brächte. Aber ich habe keinen Kreuzer Geld. Wollten Sie mir nicht so viel vorstrecken, daß ich diesen Handel nur ganz klein anfangen kann? Ich würde Ihnen dafür zeitlebens dankbar seyn. Nach und nach will ich dann meinen Handel vergrößern und ein rechter Kaufmann werden.

3. Das Lehrgeld dem Lehrling selbst bezahlt.

Der kleine Mann und seine gescheite Miene und treuherzige verständige Rede gefiel dem Freiherrn. — Sie werden doch dem Kind nicht eine Summe Geld geben wollen, sagte ein Freund des Barons, er sieht ja aus, als wär' er kaum acht Jahr alt, das wäre ja weggeworfen! — „Nicht weggeworfen, sondern ausgeworfen auf gut Glück!" erwiderte Herr von Baltimore, „wie ein Samen Korn auf Hoffnung der Erndte. Der Knabe fühlt sich reif zum Lehrling der Kaufmannschaft, will sie aber für sich selbst lernen; je nun, ich will ihm für sich selbst das Lehrgeld bezahlen." Er ging und holte ihm hundert und dreißig Thaler. So viel hatte der kleine Niklas nicht gehofft. Sein Dank war kurz, aber aus dem innersten Herzen. Er slog fort und machte seinen ersten Einkauf. Höchlich verwunderten sich die Verkäufer, wie gut er den Unterschied der Wolle kannte. Auch kaufte er sich einen Esel, die dort nicht theuer sind, lud ihm seinen Pack auf und trieb mit seinem Eisenstode ihn fort nach Dublin und in andere Städte, wo in der Gegend wenig Schaafsheerden gehalten wurden, und wo viel Handel und Gewerbe war. Er gewann 70 Prozent sein braver Schüler wird mir gleich aufrechnen, wie viel das macht. Wer war froher als er. Diemeil er noch in der Fabrikstadt war, hörte er, Herr von Baltimore sey auch hingekommen. Er lief freudig zu ihm: „Gnädiger Herr," rief er, „Ihr Geld hat mir Gewinn gebracht. Hier bring' ich es Ihnen mit tausend Dank zurück. Ich kann meinen Handel aus dem Profit allein fortsetzen. Gott segne Sie für die Warmherzigkeit, die Sie an mir gethan haben!" — „Das freut mich herzlich, mein Sohn," sprach der edle Freiherr; aber es ist dein Lehrgeld,

was ich dir gegeben habe, das ich dir schenke, weil du dein Lehrstück so gut gemacht hast." — „Mein gnädiger Herr," sagte Niklas, „ich habe einen Schritt vorwärts gethan; aber Ihr Geld behalten, das wäre ein Schritt rückwärts. Erlauben Sie nur, mein edler Wohlthäter, daß ich Sie fernerm als meinen Vater ansehe, und zu Ihnen kommen darf, wo Sie auch sind, Ihnen meine Verehrung zu bezeugen und Ihnen die Ehrenschaft von meinem kleinen Vermögen zu geben." „Nun dann!" sagte der Baron, dem der kleine Mensch immer besser gefiel, „so sieh mich denn an als deinen Vater; willst du mehr Vorlaß, so kannst du haben, was ich Gutes weiß und habe, soll dir, wie einem Sohn, zu Diensten seyn, so lang wir beide leben."

4. Guter Fortgang des Wollenhandels.

Niklas küßte seinem Wohlthäter die Hand und nahm Abschied; er konnte nicht mehr reden, aber das Wasser stund ihm in den Augen. Hierauf ging er wieder zurück in das Land im Irren, wo das große Wollenmagazin war. Die ihm das erstemal verkauft hatten, freuten sich ihn so bald wieder zu sehen, und mit dem Kredit hatte es jetzt keinen Anstand mehr. Auf sein bloßes Wort hin gab man ihm so viel er wollte, und da er einen großen Gewinn im Auge hatte, kaufte er noch einen Esel und nahm einen wenigstens noch einmal so großen Waarenvorrath als das erstemal auf seinen Markt. Auch hier war man mit seiner ersten Waarenlieferung sehr zufrieden; denn wie gesagt, der kleine Niklas verstand sich auf die Wolle und hatte nur gute eingekauft. Daher hatte er schnell und mit noch größerem Gewinn als das erstemal Alles wieder abgesetzt. Und so ging er oftmals mit seinen Eseln hin und her, immer mit gleichem und vergrößertem Gewinn, und sein Kredit und sein Vermögen stiegen zusehends. Nach einem Jahr oder ein Paar schaffte er sich einen großen Wagen an und mehrere Pferde und einen Fuhrknecht, und trieb sein Gewerbe immer größer. Sein Vermögen war bald dem seines Vaters gleich, der doch ein reicher Bauer war und einen großen Hof hatte. Darum hielt er sich aber noch nicht für einen Meister in der Kaufmannschaft; vielmehr wandte er jetzt einen Theil seines Gewinns dazu an, in den Städten, wo er hinkam, wo gute Lehrmeister waren, sich Unterricht im Schreiben und Rechnen, in der Geographie und Buchhaltung und andern einem Handelsmann nöthigen Wissenschaften geben zu lassen. Er war jetzt etwa 15 Jahr alt.

5. Guter Rath.

Einst fand er auf seinen Reisen auch seinen Wohlthäter wieder in einer Fabrikstadt. Er slog zu ihm hin und sagte: „Dank Ihnen, gnädiger Herr, es geht mir gut, ich habe Geld und Kredit. Nie werd' ich vergessen, daß ich es Ihnen zu danken habe!" „Gut, mein Sohn," sagte der Baron freundlich lächelnd, „fahr so fort und such den Kredit durch baar Geld zu erhalten. Ohne Geld kein Kredit." — „Ich will's so machen,

antwortete Niklas, ich danke Ihnen.“ — Als er wieder nach Gallway ins Wollenland kam, zahlte er überall baar aus, und erhielt dadurch jedes Pfund Wolle noch um einige Kreuzer wohlfeiler, welches ihm auf seinem Wagen voll schon viel ausmachte. Er zog auch in andere Gegenden des Landes, wo er nach eingezogenen Erkundigungen guten Absatz hoffen konnte, und seine Hoffnung schlug ihm nicht fehl.

6. Kluge Sparsamkeit.

Ein andermal kam er auch wieder zu dem Baron. Als er an der Thüre sich meldete, stand da der Kammerdiener und noch ein Bedienter, die ihn nun schon wohlkannten. Da er immer noch seinen Zwilchkittel und seine Holzschuhe trug, so sahen sie ihn halb mitleidig, halb spöttisch an und sagten: **Armer Niklas! Es scheint du machst schlechte Geschäfte!** — „Es geht wohl an,“ antwortete er, „es geht wohl an, ich bin zufrieden.“ Aber dem Freiherrn fiel's doch auch auf, und er fragte ihn, warum er sich denn nicht besser kleide. „**Ernädiger Herr,**“ erwiderte der geschickte junge Mensch, „ich bin ja bedeckt, reinlich und nicht zerlumpt, das ist die Hauptsache. Soll ich durch schöne Kleider die Eier der Räuber anlocken, die es in unsern Wäldern und längs den Landstraßen genug giebt? Und wär' ich schön angezogen, so würden die Wirthe auch gleich denken: **Holla, dem muß man eine gute Beche machen.** Käme ich angefahren wie ein reisender Kaufmann, in seinen Kleidern, so müßt' ich auch darnach essen und trinken und schlafen, so würde man mir prächtig auftragen und mich in ein kostbar Bett legen. Jetzt in meinem Zwilchkittel nützt mir's kein Mensch übel, wenn ich nichts fordere als eine Suppe und ein Stück Speck und ein Glas Bier. Dann lege ich mich in Stroh auf's Stroh neben meine Pferde, und kann da gleich zusehen ob sie ihre Sache recht kriegen und ob ihnen was fehlt in der Nacht.“

7. Guter Rath gewinnreich befolgt.

„**Recht, recht Niklas!**“ sagte der Freiherr, „du bist wahrlich geschickter als die, wo dich anlachen. Es wird dir gut gehen, mein Kind. Ja du kannst sicher seyn, ein glänzendes Glück zu machen, wenn du deinen Gewinn durch Rückfrachten verdoppelst. Doch solltest du Unglück haben, so zähl' immer auf mich! Ich werde dich nie verlassen.“

Der Rath gefiel dem kleinen Kaufmann. Er erkundigte sich, was man zu Gallway für Waaren nöthig habe, und das nächstemal kaufte er solche Waaren in den Fabriksstädten ein, und füllte seinen Wagen damit, nachdem die Wolle verkauft war. **Nichtig, der Gewinn war mehr als doppelt!** Und dieses weil er in Gallway diese Waaren verkaufte, führte man ihm die schönste und beste Wolle zur Auswaahl herbei. — **O wie gut ist es so einen väterlichen Freund zu haben, wie mir der Freiherr ist,** sagte Niklas oft bei sich im Stillen, und es wurde ihm warm und heimlich im Herzen,

8. Besuch des Niklas in der Heimath.

Aber warm und heimlich wurde es ihm auch oft, wenn er an seinen natürlichen Vater dachte daheim in Fermert, und an seine Mutter und Geschwister. Nie hatte er sie vergessen, und alle Tage für sie gebetet, daß es ihnen wohl gehen möge. Daheim hatte man ihn fast vergessen; nur die Mutter nicht, es war ihr immer als sollte er noch leben, und dann mußte sie weinen im Stillen. Der Vater aber sagte fast nie ein Wort von Niklas, und erzählte doch gar oft von ihm, ohne daß er's wußte. Denn im ganzen Land sprach man von dem kleinen Wollenkrämerlein, der seinen Handel so gut verstehe, und oftmals, wenn der Vater vom Markt heimkam, erzählte er Geschichten und Tüge von ihm, die er im Wirthshaus gehört hatte, ohne sich's träumen zu lassen, daß es sein Sohn sey. Dieser aber hatte das Verlangen heim zu gehen und sich seinem Vater und seiner Mutter und seinen Geschwistern zu zeigen, dies Verlangen, das ihm oft das Herz groß machte, wenn er von ferne die Berge sah, hinter denen sein Dorf war, hatte er bisher bekämpft und unterdrückt. Denn er hatte sich bei seinem Austritt aus dem väterlichen Hause vorgenommen, nur als ein rechter Mann, an dem seine Väterlichen Ehre und Freude haben könnten, heim zu kehren. Aber jetzt, als er noch eine Weile gedankelt und endlich ganze Schiffe mit seinen Ladungen befrachtet hatte, und kleine Einbußen ausgenommen, sein Glück ihm immer treu geblieben war — da konnte er, wenn er so auf dem Meer in seinem Schiffe zwischen seinen Wollenbalken saß und die kleinen Berge der Heimath immer weiter zurückgingen, und er bedachte, wie er allein sey in seinem Reichthum, da konnte er es nicht mehr aushalten. Als er an's Land gekommen war, kannte er seinen Wagen an und fuhr — nach Fermert. Es war Abend als er ankam; im Wirthshaus lies er Wagen, Knecht und Pferde. Dann noch immer im Zwilchkittel und in Zwilchschuhen ging er ins Vaterhaus, und hoch klopfte ihm das Herz. — „**Ach Gott, das ist ja der Niklas!**“ sagte einer seiner Brüder, der im Hof stand als er das Hofthürlein aufmachte. Denn seine Kleidung war ganz noch wie ehemals und gewachsen war er noch immer nicht sehr viel; daher erkannte ihn dieser leicht, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Die Mutter und die andern Kinder aßen schon zu Nacht, als sie aber das Geschrei hörten, rannten sie herans, und es war zu viel für das Mutterherz: „**Ach's ist mein armes Kind, er ist es!**“ — rief sie und sank hin vor Freude und Wehmuth. Als sie sich wieder erholt und den verlorenen Sohn noch vielmals an's Herz gedrückt hatte, führte die gute Frau ihn an der Hand zu ihrem Mann und sagte: „**Hör, zank' mir ihn nicht, Alter! Wir haben ihn ja so lang nicht mehr gesehen.** Das arme Kind,“ setzte sie hinzu, indem sie seinen Zwilchkittel betrachtete und ansüßte: „**er hat noch den alten Kittel.**“ — Der Vater aber schaute ihn etwas scharf an und sagte: „**So, du bist's, Gutschick? Du siehst schön aus!**“ — „**Vater,**“ antwortete Niklas, „**seid so gut und höret mich an, wie es mir gegangen ist. Aber ich habe da Euch und meinen Geschwistern et**